



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen**

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts  
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.  
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem  
Gewinn zu verrichten

**Le Blanc, Thomas**

**Augspurg und Dillingen, 1700**

Erstes Capittel. Vier sonderbare Tugenden eines tugendsamen und  
geistlichen Kleidermachers.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

Gottes/ die er oft anruffte/ ihn der-  
gestalten unsichtbar gemacht / daß  
ihn die Mochen / welche ihn umbzu-  
bringen / oder gefänglich einzuziehen  
gepinnet waren / nicht haben ersehen  
können. Endlichen war er so voller  
Lieb / daß er sein Leben zu Dienst des  
Herrn / die mit der Sucht behaffter wa-  
ren / aufgesetzt und eingebüßet hat/  
so bald er nun diese Kranckheit an  
ihm vermerckt / danckte er Gott wes-  
gen der Gnad in unserer Gesellschaft/  
und gmar in den Diensten dieser Ar-  
men Bedrangten zu sterben.

ihm dann Christus der Herr zuge-  
sprochen / und ihn getröstet.  
Regidius von Molay/ ein Layens  
Bruder gemeldten Ordens starbe in  
ebendergleichen Dienst / man haltet  
darfür / er habe viel Wunderwerck  
darinn geübet / und noch viel andere  
nach seinem Tod erwiesen.  
Wann dann Gott dir diesen Eif-  
fer eingibt/ oder dir deine Obern dies-  
ses Ambt antragen / oder auch anbe-  
fehlen/ entlauffe nicht / oder entziehe  
dich dem Himmel nicht / der dir alle  
Ehüre und Chor durch sonderbare  
Gnad eröffnet. Ein einziger Tag in  
solchem Eiffer zugebracht/ gibt mehr/  
und ist verdienstlicher / als viel hun-  
dert Jahr in Laugigkeit zugebracht.  
Entzwischen übe dich dein Lebenlang  
in Gedult / in Verachtung deiner  
selbst / in der Liebe und anderen Tug-  
enden/ damit wann dir ein erwünsch-  
te Zeit Martyrer zu werden anbricht/  
du ein so ehrenreiche Cron zu erwer-  
ben würdig sehest.

**Vierter Absatz.**

**Von dem Kleidermacher oder Schneider.**

**Erstes Capitel.**

**Vier notwendige Tugenden zu dessen Ambt.**

**S**obald Adam und Eva ge-  
sündigt/ und Vermög ih-  
res Lasters mit ihren Au-  
gen gesehen haben/ daß sie  
blos seyend/ haben sie das Schneider-  
Handwerck geübt / und aus Feigen-  
Blättern Schürzlein zusammen ge-  
nähet.

Es wolte auch GOTT da einen  
Eheil haben / gabe ihnen zur Klei-  
dung Haut von Thieren (die er ent-  
weder von neuem erschaffen / oder  
von denen/ die schon erschaffen waren/  
hergenommen hat) und unterstunde  
sich selbst sie zu kleiden.  
R 2 Von

Gen. 3.

Die  
Gott gibt  
die Klei-  
dung mit  
Wunder-  
zeichen.

Von selbiger Zeit an hat Gott durch seine Engel und seine Heilige/ wie auch durch sich selbst von Zeit zu Zeit seine Diener versehen mit Kleider/anzugeigen/wie er ihnen mit Liebe zugethan seye/ und wie er ihre Jugend in Ehren habe/ er hat durch seinen Engel einen schönen weissen Rock der H. Agnes zugesendet/da sie in Gefahr stunde/das sie nicht verspottet und geschändet wurde. Eben in dergleichen Begebenheiten bekleidet er mit himmlischem Licht die H. Secundinam/er hat etliche mit Haaren von dem Kopff an/ bis auf die Hüfte/ also versehen/das sie mitten in den Wildnissen und anderstwo ehrlich bedacht gewesen.

Christus der Herr gabe der H. Catharina von Senis einen unsichtbarlichen Rock/welcher ihr in dem schärfstten Winter wider die Kälte gedienet/wie ich anderstwo gemeldet habe.

Die heiligste Gottes-Gebährerin brachte überaus schöne und köstliche Kleidungen dem H. Bonnito/Bischoffen zu Arvernia/und dem H. Hildephonso/ Erzbischoffen zu Sevilla.

Wann Gott die Selnige nicht mit neuen Kleidern versehen will/ so erhaltet er ihre alte/ und verhindert/das sie nicht abgetragen oder zerissen werden. Diese Saad erwieise er viel Jahr lang dem H. Abbt Apollonius. 40. Jahr an einander den Kindern Israel in der Wüsten Arabia/ und 50. Jahr dem H. Einsidler Abrahams.

Er bewahrte so gar nach dem Tode des H. Wolstani seine Kleider sieben Jahr; des H. Fursi siebenzig/ der H. Faustina etlich hundert Jahr/ ohne das er zugeben/das die Fäden oder die Würm in dem Grab etwas daran verderbt haben.

Jetzt aber will dieser hitzeriche Vatter und Erschaffer nicht lässlich Wunderzeichen würcken/ sondern er verfährt seine Kinder durch seine sonderbare Vorsichtigkeit/ mit allem was zur Kleidung nothwendig ist/ dich schickt er als einen Engel vom Himmel/das du ein Auserwählter seyest seiner Gaben/so mußt du wann an dich nehmen das Herz/das Wort und die Hand eines Engels/damit du deinen Verändern beybringen kannst/welche alles/was sie in der Welt gehabt/ verlassen haben/ damit sie Christo dem Herrn nachfolgen/ welcher ganz bloß am Stamm des H. Creuzes für ihr Heil gestorben ist.

§. 1.

Die erste Jugend/ um die du dich bewerben mußt/ ist ein herrliche Lieb/ die dir ein ernstliche Begierde bringet/ zu versehen alle Geistliche diener Gottes mit anders als Dieners Freuden/ und Kinder Gottes/ die ihm lieb und werth/ und welchen er das Kleid der Unsterblichkeit und Freuden vorbereitet.

Mit was für Lieb/ Freud und Ergötzlichkeit meinst du/ habe alle Jahre Anna/ die Haus-Frau Elicans/ dem jungen Samuel ein Hocklein gemacht? Welchen sie in Jerusalem zu dem Dienst Gottes aufgab?

hatte? mit was Eifer und Liebe wird nicht die heiligste Mutter Gottes den nachlosen Rock und andere Kleidung Christo dem Herrn zubereitet haben?

Wann du für die Arme / so vor der Kloster Thür betteln / arbeiten würdest / würdest du billig dafür halten / daß du sonderlich hierinn Christo dem Herrn / der ein Beschirmer und Vatter der Armen ist / dienen würdest / und gewißlich würdest du dich eifertig um diese Arbeit annehmen; du hast weit ein vornehmere Arbeit vor dir / indem du deine geistliche Brüder bekleidest / welche nicht nur nichts mehr haben / und ganz arm seynd / sondern auch allen Gewalt und Zusprüchen / etwas in der Welt zu besitzen / verlohren haben. Gott bestell dich aus sonderbarer Gnad an sein Statt / daß du sie ankleidest / und vor allem Angewittert bewahrest.

Unser Erlöser danckte dem Heil. Martino und der H. Catharina von Syene wegen der Kleider / die sie den Armen geschenkt haben. Der Heil. Marcianns / Priester zu Constantinoepel / gabe sein priestertliches Kleid einem Armen / ehe er zu dem Altar / den Gottes Dienst anzufangen / sich verfügte / aber ihn sahen Gennadius der Patriarch und andere mit einem sehr köstlichen Rock angethan.

Soll es dir nicht ein grosse Ehre seyn / daß du dein Arbeit auf den Gliedern Christi sehen kanst? Wann du einen Altar / ein Bild / ein Kelch zu finden hast / haltest du dich für glück-

selig und billig / und doch ist dieses alles in Vergleichung mit einem / dem Leib und Seel nach / wahren Geistlichen für nichts zu schätzen / welcher tausendfach mehr ein Gottes geweyhte und viel Göttlichere Kirchen ist / als alle unsere aus Marmel und Jaspis erbaute Kirchen / alle Altar / Kelch und Kirchen Zierde. Diesen Gedancken laß dir wol eingehen / so wird er dir ein immertwährenden / und wol empfindliche Trost bringen.

Sey lieblich in Betrachtung / ob deinen Brüdern nichts abgehe. Sey lieblich / daß du dessen den Oberen ermahnest / damit er Vorsehung thue. Seye aber noch liebelicher und gehorsamer in eifertiger und freudiger Erfüllung alles dessen / was erschaffen wird. Über alles aber gib her mit freundlichem Angesicht / mit demüthig / und ehrentbiethigen Worten / was der / so dir vorsethet / her zu geben befehlet.

Dein Lohn wird sehr ansehnlich seyn / wann du dein Amte aus Liebe verrichtest. Weilen Bruder Venantius aus dem Orden des H. Francisci die Schneiderey mit vollkommener Liebe versehen hat / hat er nach seinem Tod verdient in dem Himmel sein Stell unter den Seraphin zu haben / wie man verstanden durch ein Offenbahrung eines sehr eifertigen und mit Gott fast vereinigten Geistlichen.

In Chronica Marci de Liffadona

Die andere Tugend / umb die du dich annehmen mußt / damit du ein vollkommener geistlicher Schneider seyest /

f. 2.

Der Fleiß

R 3

sevelt / ist der Fleiß / welcher dich stäts bey deiner Arbeit / so viel der Gehorsam zulasset / halten solle. Ein verdrießliches und stuhlruckerisch Leben / sucher leicht was anders und lustiger / obwol es unnütz und unnothwendig ist / und gehet damit umb mit Verabsäumung seines Ampts. Die Abwechslung und Unterschiedlichkeit der Sachen / die uns in die Augen fallen / bringen auch der Seelen ein Ergötzlichkeit / ein langweiliges und gleichsam todtes Leben ist es / stets zwischen vier Mäurn sitzen / und nur mit alten Lumpen umbgehen / die voller Roth und zerissen / nicht mehr der Mühe werth seynd / daß man sie wieder sticke.

In der Warheit / wann ein Layenbruder nit inwendig in seiner Seel mit Gott beschäftigt ist / wann er keinen Lust hat mit ihm zu handeln / noch sich in die Göttliche Gegenwart stellt / wird ihn das Stühlein drücken / und die Seiten stechen. Er wird sagen / er sehe nicht genug / es vergehen ihm die Augen / er könne nit mehr nähern / wie es seyn solle. Wann er aber die Gegenwart Gottes ihm einmal recht eingebildet hat / welcher alle Nadelstich / so er thut / abzehlet / und alle Augenblick / die er in dem Nähen anwendet und zubringt / wird er ganz wol zu frieden / und sehr fleißig seyn.

Nierenbergius lobt ganz billich unseren Bruder Jacobum Serrano / daß er die ganze Zeit / so ihm nach verrichteter Betrachtung / Erforschung des Gewissens / Meß hören und geist-

lichen Lesen verbrachte / auf die Schweißdreyen angewendet habe. Er sagte Der Gehorsam hat mir das Ampt anbefohlen / und das Vertrauen / ich werde es treulich und fleißig verrichten. Dieses bewegte ihn dergestalten / daß er seinen weltlichen Schneidern mit solcher Auferbaulichkeit vorgeleudete / daß ihrer viel insständiglich angehalten in unser Gesellschaft auf- und angenommen zu werden.

Nichts desto weniger muß du an dein Ampt nit also angehöret seyn / daß du gleichest einer Brenn-Neßel in dem Meer / welche also fest an dem Felsen liebt / daß man sie nicht als mit mercklichem Schmergen hinweg wischen kan.

Bleibe gern in deiner Beschäftigung / wann man dich auch ganze Wochen darinn ließe / wie ein Fisch in dem Brunnen / gehe aber auch freudig daraus / wann man deiner vorüberthen hat / und solle es alle halbe Stund geschehen / den Oben mach man noch viel mehr Uogelsgewitter als dir / und doch müssen sie nit Freuden diejenige empfangen / die ihnen überläßig seyn. Zweifel ohne kommt es einem Veltch-Vatter / einem Prediger / einem der die Jugend in den Schulen unterweist / wol härter an / wann man ihre Beschäftigung unterbricht / nichts desto weniger nimmt man sie oft unversehs her / einen in der Kirchen zu trösten / einen in der Stadt zu besuchen / und anderer Ursachen wegen. Sie entschuldigen sich nicht mit ihrer Predig / und ihrer un-

gefangnen Arbeit / die sie nicht mehr so wol und so leicht nach ihrer Weisheit fortführen können.

Wann dein Arbeit nochwendig ist / deute es dem Obren in Ehrentüchtigkeit und Demuth an; wann aber nach diesem der Obere in seinem Befehl verharret / so gehorsame willig und mit Freuden / und erzeige die Lieb. Ein einzige Übung der Lieb ist weit mehr werth / als der Verlust / so aus Abgang an deiner Werckstatt erfolgen kan. Gott wird deinen Gesellen Stärcke und Willen ertheilen / das sie zwischen fleißiger und hurtiger arbeiten; Du wirst mit Gott nichts verlohren / ja es wird dir noch allezeit ein übrige Zeit verbleiben / wann du sie nur selbst nicht durch dein Unfleiß vernachlässigen wirst.

3. Drittens / soll ein geistlicher Schneider ein große Lieb zu der Arbeit tragen / durch welche er große Sorg über alles Leingewand und Kleider des Haus habe / und selbiges als ein Gott gehöriges Gut erhalte. Dies ist / was die erste Regel unsern Schneidern mit diesen Worten anheißet: Sie sollen allen Voriath / so wol Leinen als Wollen / und alles / was zu der Kleidung vonnöthen sorgfältig bewahren / als Sachen / die den Armen Christi Jesu zugehören.

1. Schreibe in einem Buch auf alles / was man dir vertrauet / und setze hinzu alles / was du von neuem machest / oder was durch Almosen hergeschenck wird. Verzeichne das

Jahr / den Monat / den Tag / damit du könnest Rechenschaft geben / wann es dein Vorsieher verlangen wird.

Wann du das Leingewand dem Wascher gibst / oder einem andern / zehe es ihm alles vor / und lasse es dir dergestalten wieder vorzeihen / wann er es dir wieder einhändiger. Dieser Fleiß wird dich von viel Mühen und Sorgen befreyen. Eben also verhalte dich auch / wann du was hergibst dem Tafel-Decker / dem Koch / oder andern Amtes-Verwesern.

2. Über das sey sorgfältig / das du gute und wolgefärbte Waar auserledest / wann du dieses nicht auf das beste verstehest / besiehe es sein redlich / und bediene dich eines andern / der es am besten versteht. In diesem Einkauf kan ein großer Gewinn oder Verlust mit einlaufen.

4. Überhütle dein Arbeit nicht / und mache nicht nur obenhin und halb aus / arbeite so wol / das es einen Bestand habe.

5. Klicke geschwind die Kleider / als bald sie anfangen verzeihen / und ermahne den Obren / so du etwas in dem Haus vermerckest / das wider die Armut ist.

6. Klaubte fleißig zusammen / was in den Kammern hin und wider ohne Noth herum fahet.

7. Sey nicht begierig nur neue Kleider zu machen / arbeite viel lieber in Ausbesserung der alten / und überlasse die neue Kleider anderen zu machen / so gar auch deinen weltlichen Schneidern.

Der Heil. Franciscus von Paula hatte

hatte seine tausend Freud / wann er waschen oder flicken konnte die Kleider seiner Brüder / wie auch ebenmäßig der H. Petrus Cölestinus / welcher ein Stifter der Cölestiner gewesen / und einer so grossen Heiligkeit / daß er Römischer Pabst ist worden.

8. Zum allermeisten aber gibe fleißig acht auf das Leingewandt / dann dieses wird bald verzoget und verschliffen. Die Mönch / so man *Humiliatos* oder die Demüthigen nennete / nahmen sich zu Anfang ihres Ordens umb das Leinweben an.

Eben in dieser Übung verzehrte sein Zeit der H. Zeno / Bischoff zu Mayume / sich und die Arme also zu halten. Du aber befließe dich durch die Demuth und Liebe diejenige Leinwand / so dir die Oberr einhändigen werden / in gutem Stand / so lang es immer möglich ist / zu erhalten.

Wann ich dir würde versprechen / daß dein Treu und Fleiß in deinem Ambt dich würde zu einem Bischoff machen / wie den H. Severinum / Bischoffen zu Ravenna / wurden dir viel sagen / dein Müß und Arbeit seye wol angewandt. Dieser H. Severinus war ein Weber / und wurde doch zu einem Bischoff erwählt / weil ein ganz weisse Dauben etlichmal sich auf sein Haupt gesetzt in der Kirchen / da man versamlet war / einen neuen Bischoff zu erwählen. Ich will dir noch mehrer versprechen; deine Tugend werden mehr als einen Bischoff aus dir machen / ja mehr als einen Pabst in dem Himmel / wann du nur mit Eifer in deinem Ambt deinem geistlichen Stand dienest.

9. Nichts desto weniger so befließe dich / daß du verbindest die billige Klagen der Unvollkommenen / gib ihnen keine gar verstickte noch hartlose Kleider / eines aus den besten Mitteln / kein Klage zu hören ist / wann du dich selbst schlechter als alle andere dich kleidest.

Die Heilige haben diese H. Ehrsucht gehabt / daß sie allzeit wollen schlechter gekleidet / als ihre Brüder / daher gehen / weil sie dafür hielten / sie wären die Unwürdigste aus allen. Es sagte der H. Franciscus / die Armuth seye der geistliche Weg der Seelen Seeligkeit / die Säugum der Demuth / und die Wurzel der Vollkommenheit / er entrißte sich wann er einen sahe / der übler gekleidet / daher gieng als er.

Der H. Henricus Suso Dominicaner / da er gezwungen ward eine neue Kutte anzulegen / bat er Gott / er wolle doch verschaffen / daß sie nicht anders als ein alte und abgetragene schiene / und nicht verhängen wolle / daß sie ihm ein einigen Schaden an der Seel zufügt.

Es war der H. Joannes Calisti / von reichen Eltern geboren / doch bliebe er viel Jahr undenkant verachtet / und wie ein Bettler gekleidet in seiner eignen Eltern-Haus. Er beyrannte seine Frau Mutter dahin / daß sie ihm hat versprechen müssen / sie wolle ihn mit seinen Lumpen begraben lassen; darauf gabe er sich erst zu erkennen / daß er ihr Sohn in der Welt wäre / verschieden / vergaß die Mutter ihr Versprechen / und ließ ihn mit einem köstlichen und schätz-

ren Rock bekleiden. Und sihe / sie ward alsbald gichtbrüchig / kunte auch nicht geheilet werden / bis sie besahle / das man den eitten Pracht ihres Sohns aus / in seine arme Kleider wieder anziehe / welche ihm in dem Himmel das Kleid der Freuden erworben hatten.

5.4. Eines guten geistlichen Schneiders vierte Tugend bestehet in der Andacht. Du mußt mit den Kleidern der Diener Gottes also umgehen / als wann sie Heiligtum wären / welche oft Wunder gewürckt haben / und allezeit in großem Werth gehalten seynd.

Der H. Antonius zoge an an dem H. Oiter Tag / Vingt Tag / und andern vornehmsten Festen des Jahres den Rock des H. Pauli ersten Einsiedlers / welcher aus Palm-Blättern gestochten ware.

Diejenige / welche das Kleid des H. Simeonis Stylita / auch da er noch lebte / anrührten / vermeinten / sie würden mit allerhand Gnaden gesegnet werden.

Die Christen / wie auch so gar die Heiden hielten ihnen für die größte Eer / wann sie nur den Saum des Kleides des H. Antonii dörrften anrühren / weil sie dar für hielten / sie würden durch dieses Berühren von dem Himmel mit unterschiedlichen Gnaden überhäufft werden.

Durch Berührung der Kleider des H. Abbtis Theodosii ward einer an dem abscheulichen Krebs geheilet. Durch die Kleidung des seligen Dhorici eines Dominicaners war

R. P. Le Blanc, S. J. Andrei Theil.

ein eingewurcktes Ubel vertrieben / durch das Kleid des H. Nivancii war der Teuffel aus einem Götzen-Bild verjagt.

Das Kleid der H. Aldegundis erhielte vor dem Feuer und siedenden Wasser ein Kloster-Frau.

Man legte das Kleid des H. Anastasii / so ein Layen-Bruder und Persianer gewesen / einem Besessenen an / und es mußte der Teuffel augenblicklich die Flucht geben.

Wie viel Wunderzeichen seynd nicht geschehen mit einem kleinen Flecklein der Kleider des H. Pauli / des H. Ignatii / des H. Xaverii / und so gar auch anderer Geistlichen / auf die man nicht mehrer hielte / als auf die / unter denen du lebest / unter deren Kleider du täglich unter den Händen hast. Bediene dich der Belegenheit / weil du den Gewalt darüber hast / und schähe dich für glücklich / das du zu einem so Trost- und Andacht-vollen Amte gebraucht werdest / wann du anderst die Augen dasjenige / was du besitzt / anzusehen / eröffnen willst.

Vermenge dein Arbeit mit der Andacht und mit dem Gebet / so wirst du mehr austrichten / als wann du den ganzen Tag in immerwährender Angst und verdrießlicher Unmäßigkeit / die dir die Zeit und Willen mit Gott zu handeln benehmen / verzehren würdest.

Der H. Homobonus gabe den Armen sein Brod / u. er fande allzeit schöneres / er gabe auch Allmosen / den Wein / den er den Arbeitern in den Weins

in vita.

3

Weins



Weinberg brachte / und er befand das Wasser / mit dem er seine Flaschen wieder angefüllt hatte / in besten Wein verändert / er verriechete sein Gebet durch Gott / und liesse ihm wol Weil darzu / doch fand er die Kleider / die er zugeschnitten hatte / schon von den Englen auf das beste

zusammen genähet und ausgefertiget / ohne daß sich ein menschliche Hand darum angenommen. Der Regen verändert sich in allerley Blumen und Früchten / also auch der himmlische Thau des Gebets dienet zu allen Geschäften der Menschen insonderheit aber der Geistlichen.

## Anderes Capitel.

**Etlliche andächtige Gedanken / so tauglich  
seynd taugliche Gespräch und Schuß. Gebettlein  
vorzustrecken.**

**I.**  
Wie nothwendig ein  
Schneider  
müsse an-  
dächtig  
seyen.

**D**ein Amt mactet mit Arbeit dein Leib nicht also ab / daß nicht die Seel zu Gott sich schwingen / und die Zungen mit dem Menschen nicht reden können. Sollest derothalben gang sorgfältig in deinem Herzen vorbereiten in grosser Anzahl die heiligste Gedanken / damit dir zu gelegner Zeit dein Gedächtnis selbige für Augen stelle / theils zu betrachten / theils auch andern vorzutragen.

Die Übung wird dich mit einem himmlischen Geruch den ganzen Tag erfüllen / der dich erfreuen und wider alle Missethätigkeit stärken wird / sonst ist es sehr schwehr / daß nicht dein mit vielen unnützen / unanständigen und gefährlichen Gedanken beunruhiget werde / indem du von Morgens an / bis zu Nachts auf deinem Stühllein sitzt / oder stillschweigest / wie deine Sazungen erfordern / oder wann du Poffen / Zeitung und Sinderwerck erzehest / ab welchem

deine Diener übel erbauet / und dein Seel mit lästlichen Sünden beschworet wird. Hieher will ich etliche Gedanken oder Betrachtungen beifügen / der Heilige Geist wird dir noch viel andere eingeben in täglicher Übung / die dir dein Andacht vor schreiben wird.

**I.** Du machest täglich geistliche Klüßer / und gehest mit ihnen um. Das ist eine Gabe dem Allmächtigen / daß er dir die Gnad erwielet / eines zu ertheilen / welches wie ein anders Etsam Hemmet ist.

Wir lesen ein lustige und zugleich noch nützliche Sack in dem Leben des Simon Sali. Es hatten sich die Geistliche entschlossen / ihm und seinem Gefellen Joanni das geistliche Kleid mitzutheilen / und sagten diesen zweyen mit Freuden: O wie glücklich seyd ihr / Morgen wird man euch wieder tauffen / und werdet eben ein so reines Gewissen haben / als in eurer ersten Geburt.